



Die Endzeitrede Jesu

1 Hilfen zum Verständnis

Ähnlich wie bei der Bergpredigt ist auch die Endzeitrede Jesu, die uns in Mt 24 und 25, Mk 13 und Luk 21 überliefert ist, als Jüngerbelehrung anzusehen, nicht als öffentliche Verkündigung. In Mt 24,3 heißt es, daß seine Jünger zu ihm traten, „als sie allein waren“. Jesus kann also auf entsprechende Vorkenntnisse der Jünger zurückgreifen. Er spricht sie – wie auch in der Bergpredigt – bewußt als Angehörige des Volkes Israel an, wie aus den Zitaten und Hinweisen auf alttestamentliche Propheten deutlich wird. Diese Tatsache muß jede Auslegung berücksichtigen. Die folgende Auslegung beschränkt sich weitgehend auf die Fassung der Endzeitrede bei Matthäus, denn sie ist am ausführlichsten und der Israelbezug tritt am deutlichsten hervor. Bevor wir uns dem Text zuwenden, sind noch einige konkretere Vorbemerkungen als Verständnishilfe angebracht.

Wenn wir die Endzeitrede als Ganzes auf uns wirken lassen, spüren wir sofort, daß wir hier in die Vorstellungs- und Glaubenswelt der alttestamentlichen Prophetie eintreten. Besonders das Danielbuch ist hier zu nennen, aus dem Jesus in Mt 24,15 wörtlich zitiert. Daniels Prophetie ist eindeutig israelbezogen. In den Visionen und Botschaften, die er empfängt, geht es immer wieder um „dein Volk“ bzw. um das „heilige Volk“ und das „Volk der Heiligen des Höchsten“, womit jeweils das Volk Israel gemeint ist. Auch der Prophet Sacharja klingt in der Endzeitrede an. Das Wehklagen der Geschlechter in Mt 24,30 ist eine Anspielung auf Sach 12,12, wo von der großen endgeschichtlichen Selbstanklage der Geschlechter bzw. Stämme Israels angesichts des wiederkommenden Christus die Rede ist. Wie Daniel selbst wissen auch die Jünger, daß Israel seit dem babylonischen Exil eine von Gott selbst verhängte Strafzeit erleiden muß (vgl. Dan 9,2). „Wann geht dieser Äon zu Ende?“ – das ist ihre Frage in Mt 24,3. Ganz ähnlich lautet dann später bei Christi Himmelfahrt ihre Frage „Wann wendet Gott seine Herrschaft Israel wieder zu?“ (Ag 1,6) Die Fragen zeigen, daß die Vorstellungswelt der Jünger vom A.T. geprägt ist. Die Endzeitrede muß also mit den Ohren der jüdischen Jünger Jesu vor dem Hintergrund der alttestamentlichen Prophetie gehört werden.

Der Israelbezug der Endzeitrede wird auch deutlich, wenn wir den unmittelbaren Zusammenhang betrachten. Die Jünger stehen noch ganz unter dem Eindruck der gewaltigen Tempelrede Jesu in Mt 23. In einem siebenfachen Weheruf über die Schriftgelehrten und Pharisäer hatte Jesus den Führern Israels das Gericht Gottes angekündigt. Insbesondere der abschließende Weheruf über Jerusalem „Ihr habt nicht gewollt“; „Euer Haus wird wüst gelassen werden“ mußte in ihren Ohren wie eine Aufkündigung aller prophetischen Segensworte über Israel klingen. Und Jesu Feststellung „Ihr werdet mich nicht mehr sehen, bis ihr sprecht: Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ (vgl. Ps 118,26) konnten sie gar nicht anders hören als eine bis ins Unendliche gehende Verlängerung der über Israel verhängten Strafzeit. Man kann sich lebhaft die Wirkung all dieser Weherufe auf die Jünger vorstellen. Sie mußten geradezu bei ihnen die bange Frage auslösen: „Ist nun alles aus mit Israel?“ Aber dann sehen sie den Tempel in seiner Pracht und schöpfen neue Zuversicht für ihr Volk: „Hier, sieh, die verbürgte Gegenwart Gottes im Dienst der Priester!“ Daran klammern sie sich. Der Tempel war ihnen wie allen Juden das kräftigste Symbol der Gegenwart Gottes und die sichtbare Garantie, daß sich der Gott Israels wieder bald zu seinem Auserwählungsvolk stellen wird. Was für ein unendlicher Schock muß es für sie gewesen sein, nun hören zu müssen: „Es wird hier nicht ein Stein auf dem anderen bleiben, der nicht zerbrochen werde.“ Eine hochdramatische Situation entsteht vor unseren Augen. Die Fragen, welche die Jünger nun auf dem Ölberg stellen, spiegeln ihre äußerste Betroffenheit wider. Für sie stand mit dieser Ankündigung die gesamte Zukunft Israels auf dem Spiel. Hier schlug ihr jüdisches Herz schneller. Das konnte, das durfte nicht



sein. Die Propheten hatten doch nach der von Gott verhängten Strafzeit seine neue Zuwendung verheißen. Hier mußte sie Jesus noch aufklären. Das war ihr brennendes Anliegen.

2 Die drei Fragen der Jünger

Die Angabe „Als er auf dem Ölberg saß“ ist mehr als eine Ortsangabe. Der Berg ist biblisch gesehen meist ein Offenbarungsort Gottes. Wir wissen dies vom Sinai, vom Verklärungsberg und vom Berg der Bergpredigt. Auch jetzt erhalten die Jünger eine besondere *Offenbarung Gottes*. Ihre Fragen stellen sie erst, als sie allein mit ihrem Herrn waren. Dies hält auch Markus in Mk 13,3 fest. Offensichtlich war ihnen bewußt, daß Jesus Ankündigungen seiner Wiederkunft nicht vor dem Volk geben wollte. Sie stellen drei Fragen, die sämtlich von größter Tragweite sind.

1. Frage: Wann geht der Tempel unter?
2. Frage: Was sind die Anzeichen deines Kommens?
3. Frage: Was sind die Anzeichen für die Vollendung dieses Äons?

Zur dritten Frage ist anzumerken, daß die verbreitete Übersetzung „Ende der Welt“ unzureichend ist. Wie der griechische Text zeigt, fragen die Jünger nicht nach dem Ende der Welt, was ganz und gar gegen die endgeschichtlichen Verheißungen des A.T. gerichtet gewesen wäre, sondern nach dem Ende des gegenwärtigen Zeitalters, also der Strafzeit, die Gott über Israel verhängt hatte.

3 Zur Struktur der Endzeitrede

Wie die Bergpredigt zeigt auch die Endzeitrede eine sorgfältig durchdachte Komposition. Jesu Antwort auf die drei Jüngerfragen erfolgt nicht in derselben Reihenfolge, sondern in der Form des Chiasmus, d.h. die letzte Frage wird zuerst beantwortet, die erste und die zweite Frage danach. Diese Struktur wird besonders in der Matthäusfassung der Endzeitrede deutlich. Mk und Luk bieten jeweils nur eine abgekürzte und teilweise von Mt abweichende Struktur. Nach der Beantwortung der drei Jüngerfragen überliefert Matthäus noch Gleichnis- und Mahnreden Jesu sowie einen allegorischen Aufruf zur Solidarität mit dem verfolgten Israel, die sich auf die Verführung und Verfolgung Israels in der Endgeschichte unmittelbar vor der Wiederkunft Jesus beziehen. Die komplette Endzeitrede umfaßt auch diese Redeteile.

4 Jesu Antwort auf die 3. Frage der Jünger (Mt 24,4-14)

Die Frage lautete: „Was sind die Anzeichen für die Vollendung dieses Äons?“, wobei vorausgesetzt werden muß, daß den Jüngern nach dem Danielbuch, insbesondere Dan 9, der derzeitige Äon als Strafzeit für Israel galt. Die Antwort Jesu weist auf eine besondere Bedrängniszeit für Israel als Hauptanzeichen. Die Übersetzung des griechischen Begriffs *thlipsis* mit „Trübsal“ ist nicht ganz treffend, denn es geht hier um eine von außen kommende Verfolgung. Jesus nimmt Dan 12,1 auf. Die Bedrängniszeit ist im einzelnen gekennzeichnet durch die folgenden Geschehnisse.

- Israel wird verführt werden. Israel wird hier zwar nicht namentlich erwähnt, aber die direkte Anrede Jesu an die Jünger läßt keine andere Auslegung zu. Sie fragen als Volksgenossen Israels, und Jesus gibt ihnen eine israelbezogene Antwort. „Seht zu, daß *euch* nicht jemand verführe“ (Mt 24,4). Unter Christi Namen werden „Falsch-Christusse“ kommen, vor allem der „Falsche Christus“ schlechthin. Die Offenbarung schaut diese Gestalt unter dem Reiter auf dem weißen Pferd (Kap. 6,1f), als Tier aus dem Abgrund bzw. Meer (11,7; 13,1; 17,8), und schließlich als eine Gestalt, die war, jetzt nicht ist und wieder aufsteigt aus dem Abgrund. Dieser Falschchristus wird die Auferstehung Christi nachahmen und nach seinem Tod als ein Dämon in Menschengestalt wiederkommen



und nach Dan 7,27 dreieinhalb Jahre in einem Dritten Tempel in Jerusalem herrschen, sich als Gott anbeten lassen und mit Wundern Israel und die Völker verführen.

- Israel wird verfolgt werden. „Ihr werdet gehaßt werden um meines Namens willen von allen Völkern“. Völker werden sich zusammenrotten und sich entzweien an der Israelfrage. „Ihr werdet hören von Kriegen und Kriegsgeschrei; seht zu und erschreckt nicht“. Die Aufforderung zur Furchtlosigkeit haben auch Markus und Lukas: „Fürchtet *euch* nicht“ (Mk 13,7), „entsetzt *euch* nicht“ (Luk 21,9). Die Offenbarung schaut diese kriegerischen Ereignisse unter dem Bild des Reiters auf dem feuerroten Pferd (6,3 und 4). In Offb 13,7 wird die Verfolgung derjenigen Juden beschrieben, die den falschen Christus nicht anbeten: „Ihm wurde Macht gegeben, zu kämpfen mit dem Heiligen und sie zu überwinden“. Dies wird die „Bedrängnis“ sein, von der Daniel in Dan 12,1 geschrieben hat. Jesus nimmt diese Aussage in Mt 24,9 auf: „Dann werden sie euch der Bedrängnis preisgeben und euch töten“.

Die Allegorie von der Scheidung der Böcke von den Schafen beim Kommen des Menschensohns in Mt 25,31-46 beschreibt wahrscheinlich das unterschiedliche Verhalten der Weltvölker angesichts der Bedrängnisse Israels. Die einen werden sich zu den Verfolgten stellen, die anderen werden sich den Verfolgten gegenüber gleichgültig verhalten.

Die Endzeitrede schildert auch die innerjüdischen Folgen der endgeschichtlichen Judenverfolgung. Viele Juden werden abfallen und sich gegenseitig verraten (Mt 24,10). Durch das diabolische Wirken des falschen Christus wird es in der endgeschichtlichen Zeit im Volk Israel eine tiefe Spaltung geben. Die einen werden den falschen Christus annehmen und anbeten, die anderen werden ihn ablehnen und sich damit der Verfolgung durch ihn aussetzen, aber auch bis in die Familien hinein Verrat riskieren.

- Das auf den wahren Messias wartende Israel wird während der großen Bedrängnis Seuchen und Hungersnöten preisgegeben werden. Die Offenbarung schildert dies unter dem Bild des schwarzen und fahlen Pferdes (Offb 6,5-8; Luk 21,11; Mt 24,7). Der falsche Christus wird zusammen mit seinem Helfer, dem falschen Propheten, diese infame Art der Verfolgung planen und praktizieren (Offb 13,11-18).

Bei all diesen Attacken gilt es allerdings, auch an Offb 13,7 zu denken. Das Tier erhält nicht nur Macht über die „Heiligen“ (d.h. über die Frommen aus Israel), sondern auch „über alle Stämme und Völker und Sprachen und Nationen“. D. h. der Falsche Christus ist in der Lage, diese endgeschichtlichen Angriffe auch auf die Nationen auszuweiten bzw. auf alle, die ihm die Gefolgschaft verweigern.

- Schließlich nennt die Endzeitrede noch ein weiteres Kennzeichen der großen Bedrängniszeit. In Mt 24,14 heißt es: „Es wird ausgerichtet werden *dieses* Evangelium von der Königsherrschaft auf der ganzen bewohnten Erde zum Zeugnis für alle Völker (bzw. gegen alle Völker), und dann kommt die Vollendung“. Der Ausdruck „dieses Evangelium von der Königsherrschaft“ (im griechischen Text *touto to euangelion tās basileias*) bedarf einer besonderen Betrachtung. Es handelt sich hier nicht um das uns geläufige Evangelium vom Sterben und Auferstehen Jesu Christi, sondern hier ist das Evangelium von der ewigen Königsherrschaft gemeint, die Christus zusammen mit dem erneuerten Volk Israel auf der neuen Erde aufrichten wird. *Diese* Botschaft wird – wahrscheinlich durch die beiden Zeugen in Offb 11 und durch die 144.000 jüdischen Männer von Offb 7 – auf der ganzen Erde vernehmbar sein. Jedes Volk wird in der letzten Phase der endgeschichtlichen Ereignisse wissen, daß Christus mit Israel seine Königsherrschaft aufrichten wird. Die Frage ist hier nicht, ob die Völker sich durch diese Verkündigung beeindrucken lassen oder nicht, sondern daß



dieses besondere Evangelium überhaupt noch in dieser Schlußphase der Geschichte vor Christi Wiederkunft allen bekannt gemacht wird. Kein Volk kann später sagen, es habe von der kommenden Königsherrschaft Christi nichts gewußt.

5 Jesu Antwort auf die 2. Frage der Jünger (Mt 24,29-34)

Die Frage lautete: „Was sind die Anzeichen deines Kommens?“ Jesu Antwort nennt folgende einzelne Zeichen.

- Am Ende der letzten Bedrängniszeit werden sich Sonne und Mond verfinstern, es werden Sterne vom Himmel fallen und Himmelskräfte wanken (Mt 24,29). Auch diese Anzeichen werden im Überblickskapitel Offb 6 geschildert. In Offb 6,14 heißt es, daß der Himmel wie eine Schriftrolle zusammengerollt wird. Damit beginnt, was zu Beginn des Gerichts über die Toten berichtet wird: „Vor Christi Angesicht flohen die Erde und der Himmel, und es wurde keine Stätte für sie gefunden“ (Offb 20,11). Wenn es diese Totalverfinsternung der kosmischen Lichtträger gibt, dann, so sagt Jesus, „wißt, daß er nahe vor der Tür ist“ (hier knüpft dann die Feigenbaum-Allegorie an, Mt 24,33). So wie der Sommer nahe ist, wenn der Feigenbaum grünt, so ist das Kommen des Herrn nahe, wenn die kosmischen Katastrophen kommen. Nach Luk 21,28 sollen die auf Christus wartenden Juden dann die Häupter erheben, denn ihre Erlösung naht. Das ist wörtlich zu nehmen. Der wahre Christus kommt von oben, der falsche Christus kam von unten, aus dem Abgrund.
- Unmittelbar nach den kosmischen Ereignissen wird sich der Himmel öffnen und Christus wird erscheinen „in einer Wolke mit großer Kraft und Herrlichkeit“ (Luk 21,27). Das „Zeichen des Menschensohns“ (Mt 24,30) ist vermutlich die Wolke. Die zwei Engel, die nach Jesu Himmelfahrt die Jünger belehrten, hatten gesagt „Dieser Jesus, der vor euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen“ (Ag 1,9-11). Da bei der Himmelfahrt eine Wolke Jesus aufnahm, kann die Wolke als das Zeichen des Menschensohns bei seiner Wiederkunft gelten. Die Wolke ist im Zusammenhang apokalyptischer Ereignisse die Nahtstelle zwischen sichtbarer und unsichtbarer Welt.
- Unter den Frommen Israels wird der wiederkommende Herr eine Nationalbuße auslösen. „Dann werden wehklagen alle Geschlechter auf Erden und werden sehen den Menschensohn kommen auf den Wolken des Himmels mit großer Kraft und Herrlichkeit“ (Mt 24,30). Israel, dieses zutiefst zeichenabhängige Volk, wird nun sein Zeichen erhalten. Daraufhin geht eine tiefe Erschütterung und Bußbewegung durch das Volk. Röm 11,26f erfüllt sich. Israel erkennt in Christus seinen Erlöser. Die Prophetie Sacharjas von der großen Selbstanklage Israels wird sich erfüllen. „Über das Haus David und über die Bürger Jerusalems will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets. Und sie werden mich ansehen, den sie durchbohrt haben, und sie werden um ihn klagen, wie man klagt um ein einziges Kind, und sie werden sich um ihn betrüben, wie man sich betrübt um den Erstgeborenen. Zu der Zeit wird große Klage sein in Jerusalem“ (Sach 12,10f). Der Prophet Jesaja hat diese Klage geschaut. „Fürwahr er trug unsere Krankheit und lud auf sich unsere Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unserer Missetat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der Herr warf unser aller Sünde auf ihn“ (Jes 53,4-6).
- Im Zusammenhang seiner Antwort auf die zweite Jüngerfrage gibt Jesus noch eine Bestätigung der ewigen Existenz Israels. „Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht“ (Mt 24,34). Sehr lange hat Christus Israel getragen und ertragen, wie Joseph seine Brüder. Durch die



Jahrtausende hindurch erhielt Israel seine Existenz durch Christus, ohne daß es merkte, wem es sein Leben verdankt. Nun endlich werden sie ihn erkennen. Diese Erkenntnis wird eine volle Christuserkenntnis sein, die volle Sündenerkenntnis und volle Heilserkenntnis einschließt. Das Volk Israel wird nun von den Sünden erlöst, und die uralten Verheißungen für eine ewige Existenz Israels treten in Kraft, z.B. Jes 66,22: „Wie der neue Himmel und die neue Erde, die ich mache, vor mir Bestand haben, so soll auch euer Geschlecht und Name Bestand haben“. Das erneuerte Israel wird vor den Dämonenheeren Satans nach den 1000 Jahren bewahrt, und wenn sich das Neue Jerusalem auf die neue Erde herabsenkt, wird es dort ewigen Bestand haben, zum ewigen Segen der Völker.

6 Jesu Antwort auf die 1. Frage der Jünger (Luk 21,20-24; Mt 24,15-28; Mk 13,14-23)

Die Frage lautete „Wann geht der Tempel unter?“ Die Antwort Jesu war vielleicht ursprünglich zweigeteilt, nämlich bezüglich des Tempels des Herodes und bezüglich des endgeschichtlichen Tempels. Lukas überliefert jedenfalls Jesu Antwort bezüglich des Herodestempels. Er spricht nicht vom endgeschichtlichen „Greuel der Verwüstung“, auch nicht von der letzten Bedrängnis, die so groß ist, wie sie noch nie war. Statt dessen schildert er deutlich die Belagerung Jerusalems durch die Römer und den Untergang Jerusalems mit der Gefangenschaft und Zerstreung des jüdischen Volks unter die Völker. Vor allem spricht er von den anschließenden „Zeiten der Heiden“ (Luk 21,20-24). Es kann sich also bei der Lukas-Fassung nicht um den Untergang des endgeschichtlichen Tempels handeln. Ganz anders lautet Jesu Antwort dagegen bei Matthäus und Markus. Hier ist vom „Greuelbild der Verwüstung“ an der „heiligen Stätte“ die Rede, unter Bezugnahme auf Dan 9,27 und 11,31, und außerdem davon, daß die Tage der großen Bedrängnis um der Auserwählten willen verkürzt werden, und schließlich von der Verführung durch Falsch-Messiasse und falsche Propheten. Mit der „heiligen Stätte“ kann schwerlich etwas anderes gemeint sein als ein Tempelgebäude. Die Hinweise auf ein solches Heiligtum in Mt 24,15-28 und Mk 13,14-23 führen zu der Annahme, daß es in der endgeschichtlichen Zeit einen dritten Tempel in Jerusalem geben wird.

Man kann die Frage stellen, warum Jesus in der Endzeitrede überhaupt auf den Jerusalemer Herodes-Tempel eingeht. Geht es nicht bei den endgeschichtlichen Geschehnissen um ganz andere Dimensionen als um die Zerstörung eines Gebäudes? Aber: der Tempel ist eben im biblischen Kontext nicht nur ein Gebäude wie andere. Er ist die Wohnstätte Gottes auf Erden, und zwar seit Gottes Anordnung an Mose, die Stiftshütte zu bauen. Im Tempelweihegebet Salomos hat diese eigentliche Bestimmung des Tempels in Jerusalem den wohl schönsten Ausdruck bekommen (1 Kön 8 und 2 Chron 6). Die zweimalige Zerstörung des Tempels durch Nebukadnezar und durch die Römer hatte demzufolge jeweils eine tiefe geistliche Dimension für Israel. Mit Nebukadnezar und der Deportation vieler Juden nach Babel begann die Strafzeit Gottes für Israel, die bis zur großen Bedrängniszeit andauern wird. Mit der Zerstörung des riesigen Herodestempels 70 n. Chr. beginnt das Zeitalter der Gemeinde Jesu und das der Blindheit Israels für Christus. Darüber hinaus geschehen im Zusammenhang des Sterbens Jesu am Tempel markante Veränderungen. Der Tempelvorhang zwischen dem Heiligen und Allerheiligsten zerreißt. Das bedeutet: In Christus ist der Zugang zum Allerheiligsten, zum Herzen und zur Gnade Gottes freigeworden. Auch der dritte, der endgeschichtliche Tempel, der nach 2 Thess 2,4 noch gebaut werden wird, hat eine geistliche Bedeutung. Sie scheint zunächst darin zu liegen, daß sich das fromme Israel noch einmal sammeln darf, bis der falsche Christus mit der Verfolgung Israels einsetzt und die auf den Messias wartenden Juden aus Jerusalem fliehen müssen. Der falsche Christus wird sich nach der eben erwähnten Stelle im 2. Thessalonicherbrief in diesen Tempel setzen und sich dort als Gott anbeten lassen. Mit der endgeschichtlichen Zerstörung Jerusalems geht auch dieser Tempel unter. Im Neuen Jerusalem schließlich wird es keinen Tempel mehr geben (Offb 21,22), denn Gott selber in Gestalt des Lammes, also Christus selber, wird dann sichtbar auf der Erde wohnen.



7 Die Mahnreden und Gleichnisse zur Wachsamkeit und der Aufruf zur Israelliebe (Mt 24,36-51; 25,1-46)

In der Matthäusfassung der Endzeitrede gibt es sechs Mahnreden, die das Volk Israel in der letzten Zeit zur geistlichen Wachsamkeit aufrufen, sowie einen Aufruf an die Völker zur Liebe und Solidarität mit dem verfolgten Israel der letzten Zeit. Mahnreden sind die folgenden Abschnitte: Der Hinweis auf Noah und die Sintflut, der Hinweis auf die Arbeiter auf dem Feld und die Frauen an der Mühle, das Gleichnis vom Hausvater und dem Dieb, das Gleichnis vom treuen und bösen Knecht, das Gleichnis von den zehn Jungfrauen und das Gleichnis von den anvertrauten Zentnern. Diese Reden gehören konstitutiv zur Endzeitrede dazu. Sie sind bedingt durch die extreme Verführungssituation in der letzten Phase der endgeschichtlichen Ereignisse. In dieser Zeit wird das Volk Israel – zeichen- und wunderabhängig wie es ist (vgl. 1 Kor 1,22) – einer Extremverführung durch Wunder und Zeichen ausgesetzt sein, die darauf hindeuten scheinen, daß der wahre Messias gekommen ist. Das augenfälligste dieser Zeichen wird die Auferstehung des falschen Christus sein (Offb 17,8). Die Mahnreden rufen Israel auf, zu „wachen“, also geistlich nüchtern zu bleiben und zu warten, bis der „Bräutigam“, der wahre Christus vom Himmel her erscheint. In dieser letzten Verführungszeit muß Israel strikt an den Verheißungen festhalten, die es hat, besonders an der Abraham- und Sinaiverheißung, an den „Zentnern“, die Gott diesem Volk gegeben hat. Wer dann diese Verheißungen aufgibt, „vergräbt“, der wird verworfen, wenn Christus kommt.

Einen besonderen Charakter hat die Allegorie von den Schafen und Böcken in Mt 25,31-46. Der Schlüssel für diese Rede ist Mt 24,9: „Ihr werdet gehaßt werden um meines Namens willen von allen Völkern“. Diese Rede nimmt die Völker während der letzten Bedrängniszeit in ihrem Verhalten Israel gegenüber in den Blick. In dieser Verführungs- und Verfolgungszeit werden die Juden, die dem falschen Christus widerstehen, hungrig sein, durstig sein, Fremde in der Welt sein, nackt sein und im Gefängnis sein. Wer sich dann aus den Völkern ihrer annimmt, wird von Christus gesegnet werden. Wer sich an der Verführung und Verfolgung beteiligt bzw. den verführten und verfolgten Juden nicht beisteht, wird verflucht werden. Die verbreitete Auslegung dieser letzten Mahnrede in Jesu Endzeitrede auf den sozialen Liebesdienst der Christen verkennt ihren Ort. Diese allegorische Rede zielt eindeutig auf die endgeschichtlichen Ereignisse.

Pastor Dr. Joachim Cochlovius